

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Neue Unterweisung zu dem Blumen-Bau**

**Hesse, Heinrich**

**Leipzig, 1705**

Das IV. Capitel/ Von der Art/ die Nelcken einzuschlagen oder ein  
zuschneiden

[urn:nbn:de:bsz:31-333051](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-333051)

## Das IV. Capitel

Von der Art / die Nelcken einzuschlagen oder  
ein zuschneiden.

Hier muß man die Zeit / die Art und Weise / die Beschaf-  
fenheit des Erdreichs / und die Gegend / wo die Nelcken stehen  
sollen / in acht nehmen. Wie die Nelcken einzuschlagen.

Der Zeit nach muß es nicht zu frühe / auch nicht zu spät  
geschehen. Viele schlagen ihre Nelcken noch vor S. Johannis  
Baptista Tag ein / thun aber übel daran: Erstlich / weil sie den  
Stengel / der die Nelcke tragen soll / unten alteriren und beun-  
ruhigen / und also Ursach sind / daß die Blume zu ihrer Voll-  
kommenheit nicht gelangen kan: Vor das andere / weil man die  
Einschläge / die starke Wurzeln treiben / nothwendiger Wei-  
se gleich im Anfang des Julii ausheben muß; öfters treiben sie  
auch den Winter durch ihr Pfeilgen und suchen Blumen zu brin-  
gen / die aber vor der Zeit abfallen.

Anderer warten zu lange / und schlagen sie erst zu Ende  
des Augusti ein: dann weil um selbige Zeit die Nächte schon  
anfangen kalt / und die Sonnen-Hitze schwächer zu werden /  
so wurzeln die Einschläge nicht so leicht / und muß man sich  
fremder Mittel und Hülffe bedienen.

Die rechte und beste Zeit die Nelcke einzuschlagen / ist von  
dem 20ten Julii an / bis auf den Augustum, wann die erste Blu-  
men der Nelcken vergangen sind; dann wolte man sie um die  
Zeit / wann sie in der vollen Blütche stehen / einschneiden / so  
würden sie bald alle vergehen.

Die Art und Weise / wie man soll einschlagen / ist nöthig zu  
wissen / dieweil / wann hierin gefehlt wird / die Nelcken öfters  
verfaulen / und verhindert werden daß sie keine Wurzeln ge-  
winnen können: dann schneidet man zu tieff / hinein / so gehet  
es schwer zu / weil die Oeffnung allzugroß gemacht worden /  
sie vor der Fäulung zu schützen / es wäre dann daß man sie  
zeit.

zeitlich aus der Erden nehme. Wäre im Gegentheil der Schnitt zu klein / so würden sie / weil die Oeffnung nicht weit genug ist / gar schwerlich Wurzeln bekommen.

Die wahrhaftige Art wohl einzuschlagen oder einzuschneiden / ist daß man sich eines Feder-Messerleins bediene / und nachdem man / was man einschlagen will / zu recht gelegen / geschicht der Schnitt mitten in dem Knoten / der am nächsten unten an dem Fusse der Nelken stehet: wann das Holz zart genug ist / und Saft hat / kan man so tieff hineinschneiden als es sich thun läßt: doch muß der Schnitt über die Helffte oder zwey drit-Theil des Knotens nicht gehen / und nach dem man ein Blat oder sonst etwas hierzu dienliches in den Einschnitt gethan / den Schaden / welcher der Nelken zu wachsen könnte / zu verhüten / schneidet man in den Knoten / dem Einschlag dadurch eine Oeffnung zu machen / und wann die Erde in dem Topffe wohl umgearbeitet ist / so wird der Einschlag mit dem Hacken darein gelegt / und von einem kleinen Strecken unterstützt / damit er stets offen bleibe / und desto leichter Wurzeln bekomme. Es wäre auch nicht übel gethan / wann man die Spizen an denen Blättern abschnitte.

Die Eigenschaft des Erdreichs betreffend / welche zu dem Einschlagen erfordert wird / so ist die leichteste die beste / damit der Einschlag seine kleine Wurzeln besser treiben könne / und von der festten oder harten Erden nicht verhindert werde. Diese Erde muß aus zweyen drittheilen wohl verwessem Pferde-Mist / und einem drittheile schwarzen Sande oder Reich-Erde zu bereitet werden: Man muß sie wohl sieben / und mit einander vermischen / und wann die Erde in dem Topffe / darinnen der Einschlag ist / mit einem Stücke Holz wie eine Schippe formiret / wohl umgegraben worden / so wird alsdann diese angemachte Erde darauf geschütt / und / wann man sich keiner kleinen blechernen Trichter / oder kleinen Senck-Näpffgen bedienen will / darein man 1. 2. oder 3. Einschläge / nach dem sie nahe bey einander stehen / legen kan / welches insonderheit geschehen muß / wann

wann man ohne Mühe die Einschläge nicht unter sich bis in den Topff zu bringen vermag: Hier zu kommt auch noch dieses/daß die Einschläge in diesen kleinen Trichtern oder Senck-Näpffgen viel eher als sonst wurzeln / sie müssen aber nicht allzu nahe an den Rand oder Deffnung / an die Seiten/und an die gemachte Unterschiede zu liegen kommen / dann wo solches geschähe / würde / weil die Erde sie nicht wohl umfassen können / nichts daraus werden. Es ist kein Neben-Stengel / auch kein Gipffel an denen andern Stengeln/ welchen man nicht mit Hülffe dieser Trichter einschlagen / und wurzeln machen könnte.

Wann man Einschläge gemacht / müssen sie alle Tage / jedoch mit Masse / begossen werden.

Der Segend nach muß man sie / sobald sie eingeschlagen sind / 3. oder 4. Tage lang in den Schatten stellen / nachmalen setzet man sie wieder an die Sonne / wo sie zuvor/ ehe sie eingeschlagen worden / gestanden sind. Segen den 8. Septembris beobachtet man / ob die Einschläge Wurzeln bekommen/und dieses darum/ damit man ihnen nicht allein Luft mache/daß es desto besser geschehen könne/ also auch/daß man dieselbige an die Mittags-Sonne setze / und sie fleißig begieße.

Weil es Nelcken giebt/ die sehr ungerne Wurzeln nehmen/ so ist es sehr wohl gethan/ wann man zu Anfang des Octobr. ein Mist-Bette macht / und die Nelcken-Topffe / die noch keine Wurzeln genommen / darein setz: es soll aber dieses Mist-Beth nicht allzuheiß seyn. Man hat aus langer Erfahrung beobachtet / daß kein besser Mittel als dieses sey / denen Nelcken Wurzeln und wunder schöne grüne Stengel zuwegen zu bringen.

Von einem Haupt-Stengel kan man oftmals 20. bis 30. Einschläge machen / ohne daß der selbige verderbe / wann man ihme iederzeit nur etliche Neben-Stengel läst / damit er erhalten werde / und so viel andere Stengel / als er durch die Einschläge verlohren / treiben könne; dieses aber geschiehet durch öfteres Begießen / und dieses zu thun muß man/ wie Herr Morinus sagt/

sich nicht scheuen / auch nicht solche an die Sonne zu setzen / die weil der einen Wärme / und des andern Feuchtigkeit dieses Werck vollführen müssen.

Andere / wann sie Melcken einschlagen / nachdem sie den Schnitt in den Knoten des Einschlags gethan / thun sie noch einen andern unten darein / nehmen das Stücklein bis an den gemachten Schnitt heraus / und halten hierdurch nicht allein einerseits den Saft auf / der in diesen Knoten gestiegen wäre / sondern lassen auch andererseits einen kleinen Gang oder Weg / daß der Einschlag seinen genugsamen Unterhalt an sich ziehen könne / dahero kommt es / daß dieser Knoten in wenig Tagen unvermercklich dick und groß wird / und von allen Seiten kleine weisse Fäserchen wie Haare bekommt / die nachmalen zu Wurzeln werden / sehr überhand nehmen / und dem Einschlag allen Saft zu ziehen / und doch wird derselbige auf diese Weise keines Weges geschwächt / sondern entgehet vielmehr unterschiedlichen Krankheiten / die die Einschläge der Melcken zu befallen pflegen.

Wer die obere Theil der Stengel / welche voller Kern oder der Marck sind / einlegen wolte / würde Zeit und Mühe verlieren / dann weil er allzu voller Marck steckt / ist er der Fäulung sehr unterworffen / und wäre es vor ein grosses Wunder zu halten / wann er den folgenden Winter davon käme.

## Das V. Capitel /

### Von der Art und Weise / wie die Neben-Schößlein von denen Melcken wohl abzunehmen.

Wie die Neben-Schößlein von denen Melcken abzunehmen  
**E**s ist kein Kunstgriff den man nicht erfunden hätte / die kleine von ihren Stengeln abgenommene Neben-Schößlein der Melcken dahin zubringen / daß sie Wurzeln bekommen möchten.

Einige haben davon in Weiden-Erde gepflanzt / weil die